

5. Edierte Schriften und Predigten

August Hermann Franckes Schrift über eine Reform des Erziehungs- und Bildungswesens als Ausgangspunkt einer geistlichen und sozialen Neuordnung der ...

Francke, August Hermann

Berlin, 1962

XI. Warumb zu Halle vor andern Orten im Werck des HErrn zu assistiren

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6020

Nun aber inzwischen nicht allein das gantze Werck sich weiter aufgekläret, und der Segen deßelben viel herrlicher ausgebreitet worden, sondern auch dieser Vorschlag von denen, die die Commerciën des Waysen-Hauses bishero unter treuer administration gehabt, gnugsam digeriret und von Gott die Wege angewiesen worden, so ist mir es desto lieber und angenehmer, daß ich nicht allein die Wichtigkeit des Wercks vorstellen, und christliche Gönner, mich 5 darinnen aus Liebe zu Gott zu secundiren bitten darff, sondern daß ich auch zugleich einen solchen Vorschlag thun kan, wie dieselben mit ihrem Vermögen dem Werck assistiren können, und zwar also, daß sie von ihrem Vermögen dadurch keinen Abgang erleiden dürffen, sondern vielmehr ihrer Capitalien so wohl als sonst geschehen möchte, genießen.

Denn ob es gleich dem Werke des HErrn eine große Erleichterung geben würde, wenn es 10 in seinem gegenwärtigen Zustande einige Capitalia ohne interesse als einen Vorschuß oder auch gar einige milde donationes zur Beyhülffe haben solte, wie etwa in dem ersten paragrapho projectirten Vorschlages dergleichen unterschiedliches ohne alle Maßgebung an die Hand gegeben ist; so ist mirs doch desto lieber, daß ich dergleichen Beschwerde auff diese Weise niemanden zumuthen darff, bevorab da ich nicht wissen kan, wie eines jeden Umb- 15 stände stehen, und wie weit er seines Vermögens auch äußerlich in solchem Falle mächtig sey.

XI. Warumb zu Halle vor andern Orten im Werck des HErrn zu assistiren

Es könnte zwar seyn, daß mancher schon in seinem Herten beschloßen hätte, hie oder da von seinem zeitlichen Vermögen etwas gutes zu stiften, da es ihm dann bis anhero möchte vorkommen seyn, als ob es in der That selbst gleich viel wäre, an welchem Orte solches 20 geschehe.

Ich bin aber versichert, daß, wenn die beyliegende *Offenhertzige und gründliche Nachricht* wird gelesen und erwogen seyn, daß dieselbe eine völlige Überzeugung nach sich laßen wird, daß ein Capital so gut möge angewendet werden, als es immer wolle, es doch zu einem so wichtigen Nutzen itziger Zeit nirgends angewendet werden könne, als an solche Anstalten, 25 bey welchen der Segen Gottes und die rechte Anwendung schon offenbar ist, da es zu einem rechten Universal-Werck angesehen ist zu vieler tausend ja tausend mal tausend Menschen Heyl und Seligkeit; des leiblichen Nutzens zu geschweigen, als welcher nur gleichsam ein Neben-Werck bey diesen Anstalten ist, und deßen sich doch auch der Nechste dabey so wohl und beßer als anderswo zu erfreuen hat. 30

Diese Consideration ist auch hinlänglich gnug, daraus zu erkennen, daß, wenn man auch auff sein Vaterland, Unterthanen oder auff andere Dinge aus particulieren Ursachen mit seinen vorhabenden Wohlthaten reflexion hätte, solches alles der Wichtigkeit nicht seyn könne, daß man es nicht mit frölichem Gewißen aus seinem Gemüthe fahren laßen möge, dieweil unsere obligation gegen niemanden größer ist, als gegen den lebendigen Gott. 35

B S. 60, 31 – 16: > Denn man könnte . . . mächtig sey. —

17: XI. Warumb . . . assistiren] IX.

18: seinen

19: stiften

20: gleichviel

24: einen

25: ietziger | solchen

B 26: einen

27: Uniuersal-Werck | Tausend 1.2.3.

28: Seeligkeit

29: Neben Werck

31: consideration

32: auf | particulairen

35: Niemanden

Wo nun deßen Ehre augenscheinlich am allermeisten befördert wird, da ist es der Liebe Gottes gemäß, daß auch die meiste reflexion dahin gehe. Und wo sich Gott mit seinem Segen hin wendet, da wenden sich ja auch die Menschen, wenn sie gutes thun wollen, am sichersten hin, sintemal sie dann wissen, daß sie mit dem Werck seyn, damit Gott ist; sind sie aber mit demselben, so ist auch Gott, so viel die Anwendung ihres zeitlichen Vermögens betrifft, mit ihnen. Wie ein großes ist es aber, so man auch ein Mithelfer Gottes ist nach der 2 Corinth. VI. v. 1.

Das Werck hieselbst hat Gott angefangen, und bishero seine Augen darüber offen gehalten, so daß mans sehen und greiffen kan; so kan man auch gewiß seyn, daß ers hinaus führen wird; das kan man anders wo nicht so versichert seyn.

Hier weiß man, daß treue Arbeiter bey dem Wercke sind, die nicht das ihrige dabey suchen, und dieselbigen sind in so großer Anzahl und in solcher vereinigten Liebe, daß, wenn einer abgeheth, zehen, zwölffe und mehrere da stehen, die die Last des Wercks von Anfang mit getragen haben, und es mit aller Treue fortsetzen werden; das findet man an keinem andern Orte, es sey auch wo es wolle.

Hier werden noch immer mehr treue Gehülffen des Wercks zugezogen, die sich dergestalt dem Wercke zum besten widmen, daß sie von Hertzen intendiren, es ihr Leben lang nicht zu verlaßen, weil sie die Hand Gottes dabey erkennen, das ist auch sonst nirgends.

Wenn auch diese Anstalten dergestalt durchbrechen, wie es intendiret wird, und Gott den Grund wohl dazu geleget, so wird es vornehmlich gantz Teutschland zu genießen haben, und folglich auch diejenigen Örter, an welchem man auff ein gerathe wohl etwas gutes stifften möchte. Ja sie werdens alßdenn in der That beßer zu genießen haben, als sie es bey gegenwärtigen elenden und verkehrten Zustande der Welt genießen mögen, welches gar leicht weiter zu demonstriren wäre.

Vor itzo will es nur mit einem Exempel erläutern. Wenn man gleich ein Stipendium für einen Studiosum auff einer andern Universitaet stifften wolte, so hätte doch der Studiosus daselbst nicht diejenige sorgfältige Anführung zu genießen, deren er sich hier zu erfreuen hat, folglich kan er auch dergestalt nicht zum Nutzen der Kirchen zubereitet werden; Wird es aber hieselbst an ein wackeres Subjectum gewandt, so kan ein solches beym Collegio orientali oder auch auff andere Weyse unter dem Segen Gottes wol in wenig Jahren dahin gebracht werden, daß man ihn auff eine andere Universitaet als ein Licht hinstellen kan, daß sodann auch dieselbe von einem hieher gewandten Stipendio in der That einen weit größern Nutzen empfährt, als wenn das Stipendium daselbst verzehret wird.

Wie denn auff den übrigen Universitaeten bisanhero die Erfahrung gelehret, daß, wann Professio Theologica vacant und zu besetzen gewesen, man fast gar nicht mehr gewußt, wo man die Leute her nehmen solte, die auch nur in den Studiis externis diejenige soliditaet erreicht, so dazu erfordert wird, zu geschweigen daß auch diese bey einem Theologo nicht genug ist.

- B 1: aller meisten
 3: hinwendet
 4: sinte mal | Wercke
 5: betrifft
 11-16: die nicht . . . Hier werden] und
 16: zugezogen + werden
 18: ist] kan man | sonst nirgends] anders wo
 nicht versichert seyn
 20: vor nehmlich
 21: auf
 22: als dann

- B 25: ietzo
 26: auf | Uniuersitaet
 30: auf
 31: auf | Uniuersitaet | so dann
 34: denn auff] nun auf | Uniuersitaeten | bis
 anhero
 35: zubesetzen | gewust
 36: hernehmen

Daraus haben Verständige schon längst erkannt, wie nunmehr ins gemein auff den Uni-
versitaeten die Anführung so sehr schlecht sey, daß auch fast gar keine Leute mehr erzogen
werden, die gegen die Adversarios was rechtes praestiren können, sonderlich nachdem man
sich auff das unnütze Gezänck hin gewandt, und nur einer den andern zu verketzern ge-
suchet.

Daher es itzo in der Evangelischen Kirche die vornehmste Sorge billich ist, Leute zu er-
ziehen, die in den Riß treten können. Wie soll das aber an denen Orten geschehen, welches
eben die Löcher sind, daraus das Verderben am meisten herfür brudelt, und da die Finsterniß
so überhand genommen, daß verständigen Leute grauet, ihre Kinder dahin zu senden; wie
denn, da Gott dißfalls eine Beßerung zeigen wollen, es seiner Weisheit gefallen, eine neue Uni-
versitaet zu geben, und Theologos dahin zu senden, die eines Hertzens und Sinnes in Christo
wären.

Über dieses alles ist es mit andern Stiftungen so bewandt, daß die Wohlthäter nicht
wissen können, ob nicht gleich nach ihrem Tode oder noch bey ihren Lebzeiten weltlich ge-
sinnete und untreue administratores dazu kommen, welches die Erfahrung an unzehlig
Orten lehret. Das ist aber hier, aus denen bereits angezogenen Ursachen, so leicht nicht zu-
befahren, sonderlich weil dem Wercke getreue Arbeiter und Vorsteher auch auff's künfftige
mit der größten Sorgfalt herbey gezogen werden.

Und gesetzt, daß das Werck in künfftigen Zeiten auch in untreue administration verfiere,
(welches doch wegen der besonderen Verfaßung so leicht nicht als anders wo geschehen kan)
so hat es doch dißfalls gar eine andere Beschaffenheit, als mit andern Stiftungen. Denn der
Nutzen ist hier gleich gegenwärtig und in den allernechsten Jahren von so großer importanz,
daß alle Capitalia, wenn sie noch so groß wären, sich gar balde damit reichlich und über-
flüßig bezahleten.

Und wenn unter dem Segen Gottes eine reale Verbeßerung in allen Ständen merklich
erlanget, und also der eigentliche Zweck der Erweiterung hiesiger Anstalten erreicht wäre,
was wolte man weiters?

So mag ein Christlich Gemüthe keinen gnugsamen Grund an solcher ungegründeten aus-
zukünfftigen Fällen her geleiteten Furcht ersehen, von der gegenwärtigen Gelegenheit gutes
zuthun sich zu entziehen, angesehen Gott keinen, der ihm in Liebe treu gedienet und seine
Ehre einfältig gesucht hat, zur Rechenschafft fordern wird deswegen, daß das gute von
andern verderbet worden, sondern nur in Gnaden belohnen, daß man ihm treulich gedienet
hat.

Denn das Werck, das Gott gefällt, hat seinen Lohn an denen, die es gethan haben; seine
Straffe für die, welche es verwarloset haben.

David wird seine treue Liebe gegen Gott ewig genießen, aus welcher er so über große
Schätze zum Hause des HErrn geheiligt hat, und wird ihm nicht schaden, daß seine Kinder
durch böse administration verursacht haben, daß Nebucadnezar das Haus gantz zerstöret

- | | | | |
|---|--|---|---------------------------------------|
| B | 1: erkant nun mehro auf Uniuersitaeten | B | 17: aufs |
| | 2: sehr schlecht sey] schlecht bestellet sey | | 21: disfals |
| | 3: Aduersarios | | 28: christlich Gemüth genugsahmen |
| | 4: auf hingewendet | | 29: hergeleiteten |
| | 6: ietzo billig zuerziehen | | 30: in Liebe] im Leben |
| | 9: zusenden | | 34: gefället |
| | 10: dißfalls Weißheit Uniuersitaet | | |
| | 11: zugeben | | |
| | 13: Stiftungen | | |
| | 14: ihrem] ihren | | |
| | 16: zu befahren | | |

hat, als dadurch der HErr nur seine gerechten Gerichte über die bösen Verwarloser ausgeführt hat.

Und was solte einem Menschen lieber seyn, als wenn Gott ihm eine offenbare Gelegenheit zeigte, sein Gut Gotte zu heiligen, daß es zu Beförderung des geistlichen Nutzens und Heyls vieler tausend Seelen mag angewendet werden; da denn die Erfahrung lehret, daß bey Stiftungen allenthalben fast nur für den Bauch gesorget wird; hier aber, wie die That erweist, Seelen gewonnen und zu Gott gezogen und geführt werden. Ist es aber nicht viel mehr eine Seele vom Tode zu erretten, als viel tausend Menschen leiblich zuversorgen?

Und zwar ist hier nicht die Frage, ob das, was an andern Orten schon zum guten und nützlichen Gebrauch hingelegt ist, nicht daselbst bleiben, und so gut es seyn kan, unter getreuer administration gehalten werden solle, sondern es ist nur die Frage was *nun* am besten und nöthigsten zuthun sey, wenn man den aufrichtigen Zweck hat, mit seinem zeitlichen Vermögen in der Welt etwas gutes zu stiften, und es zu einem wahrhaftigen Nutzen anzuwenden deßen man sich in der Ewigkeit erfreuen könne?

Und da sage ich, daß es bey weitem nicht so nützlich sey, daß vermögende Leute in einem Testamente disponiren, daß erst nach ihrem Tode was gutes durch ihr zeitlich Gut geschehen solle, da inzwischen die beste und beqvemste Zeit gutes zuthun verloren wird, und das zukünftige auch nicht in ihren Händen ist:

Und weiter, daß es nicht so nützlich sey, so vermögende Leute einer hie der andere da etwas particulires stiften, und sich also an vielen Orten gleichsam zerstreuen, wodurch doch nimmermehr, wie bishero die Erfahrung gelehret, zu einer wahrhaftigen und gründlichen Verbeßerung in allen Ständen ein rechter Grund geleet wird; als wann sie ihr Vermögen an ein solches Werck wenden, deßen Nutzen und Segen so davon entstanden, schon so groß ist, daß er mit keinen Worten zu beschreiben.

Welches Gott bisher einer solchen Providenz gewürdiget, daß auch weltlich gesinnete Menschen erkennen müssen, daß eben dadurch Gott daßelbe als sein Werck characterisiret habe,

Welches wenn es zu seinem rechten Durchbruch kömmt, die Gewinnung und Bekehrung vieler tausend mal tausend Menschen nach sich ziehet, welchem Gewinn aller Welt Gut nicht zu vergleichen.

Welches eine reale Verbeßerung in allen Ständen und eine solche Veränderung in der gantzen Welt nach sich ziehen kan, dergleichen man sonst in seinem gantzen Leben nicht gehoffet hätte:

Dabey man der Treue derer, so es unter den Händen haben, zu aller gnüge aus der Erfahrung versichert ist,

Anderer schon mehr berührter Vortheile zu geschweigen.

Da nun hieselbst ein solcher Acker angewiesen wird, welcher itzo schon seine hundertfältigen Früchte trägt, und, wenn er noch beßer in acht genommen und gebauet wird, wol tausendfältige Früchte bringen wird; warumb wolte man nicht seinen Saamen lieber an einen solchen Acker wenden, als an einen andern, deßen Früchte man noch nicht gesehen, ja da es mißlich ist, ob er werde so umbgearbeitet werden, daß der felsichte Grund, und die mit auff-

A 29 [Rand]: Matth. XVI, 26.

B 10: hingelegt
12: zu thun
13: einen
16: Testament
17: bequemste | zu thun
25: bishero | Providence

B 28: wenn] wann
33: gehoffet] geschaffet
37: ietzo
39: warum
41: aufgehende

gehende Disteln und Dornen nicht alle Frucht oder doch die allermeiste ersticken und verhindern.

Ich erinnere mich hiebey einer namhafften Universitaet, da einige rechtschaffene und mit guten Gaben von Gott ausgerüstete Männer zu Professoren und Predigern bestellet sind, und da gleichwol sich kein rechter Segen zeigen will, so gar, daß wenn sie gleich gute Dinge 5 lehren, sich fast keine Leute finden, die sie hören, geschweige solche gute Sachen ausüben wollen.

Welches ein offenbar Exempel ist, daß sich menschlicher Weyse nichts erzwingen laße, sondern man müße acht haben, wohin sich der Segen Gottes lencke, und solcher Spur nachgehen, wenn man des göttlichen Segens mit theilhaftig werden wolle. Gleichwie derjenige, 10 der einen fetten und wohl gelegenen Acker hat, viel weniger Mühe anwenden darff als der, welcher ein steinicht und mit Dornen bewachsenes Land bauen soll; und wie jener bey seiner geringern Mühe dennoch vielmehr zu erndten hat, als dieser bey seiner großen Arbeit.

Da auch endlich über dieses alles der hiebey liegende Vorschlag hauptsächlich nicht dahin gerichtet ist, iemanden mit Anforderung eines Capitals beschwerlich zu seyn, indem man, 15 wie schon erwähnt, nicht weiß, wiefern solches eines ieden Umstände verstatten möchten, sondern der Vorschlag also beschaffen ist, daß man noch dazu sein hinein zu wendendes zeitliches Vermögen dabey nicht verlieret, sondern es vielmehr in größerer Sicherheit hat, als anderswo, (so weit anders der Reichthum, welchen die Schrift einen *ungewißen Reichthum* nennet, in Sicherheit seyn kan) und dennoch dadurch Gottes Ehre und des Nechsten Nutzen 20 befördern kan, welches sonst durch die auff interesse gelegte Capitalia fast gar nicht zugesehen pfeget, so sehe ich nicht, warumb nicht eine solche Gelegenheit allen andern vorgezogen werden solte.

XII. Ergebung des Wercks in göttliche Direction

An meinem Orte zwar kan ich von Hertzens Grunde und als vor dem Angesichte Gottes 25 versichern, daß ich die Sache selbst und nicht den Ort noch die hiesigen Anstalten meyne, und daß es mir demnach gleich viel gelten solte, wenn nur der intendirte Zweck und die Sache selbst erhalten werden möchte, es möchte nun an hiesigen Orte und vermittelst des hieselbst dazu gelegten Grundes, oder an einem andern Orte und durch andere Gott gefällige Wege geschehen, wäre auch von Hertzen bereit, das was ich dabey zuthun habe, oder ferner 30 zuthun haben möchte, einem andern zu überlaßen, der im Wercke des HERRN in mehrer Krafft und mit beßerm Success fort arbeitete, indem ich auch nicht leugnen kan, daß ich so wol meine Last als meine Unvollkommenheiten dabey fühle, und weder dieses noch jenes von zeitlichen Vortheilen dadurch zu erjagen gedенcke: Hingegen muß ich der Führung Gottes einfältiglich folgen, ja muß mich ihm zu seinen Diensten freywilliglich darstellen, viel- 35 weniger darff ich ihm aus der Schule lauffen, dafür mich auch seine göttliche Gnade behüten

A 19: [Rand] 1 Tim. VI. 17.

B 3: Uniuersitaet
5: sich kein rechter Segen] kein rechter Segen sich
10: teilhaftig
11: darf
13: geringen | ernden
14–23: > Da auch endlich . . . vorgezogen werden solte. —

B 24: XII. Ergebung . . . Direction] X.

28: hiesigem
30: zu thun
31: zu thun | Herrn
32: Kraft | beßerem | success
35: Ihm
36: darf